

Verschüttete Brunnen freilegen – Auf dem Weg von Rechobot nach Beerscheba»

Land der Ruhe – ankommen entdecken leben

Stefan Gisiger

1. Mose 26,22-25

Thalwil 7.8.2022

22 Da zog er weiter und grub einen anderen Brunnen. Über diesen gerieten sie nicht mehr in Streit. Und er nannte ihn Rechobot und sprach: Nun hat uns der HERR weiten Raum geschaffen, und wir werden fruchtbar im Land.

23 Von dort zog er hinauf nach Beer-Scheba. 24 Und der HERR erschien ihm in jener Nacht und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Ich will dich segnen und deine Nachkommen mehren um meines Dieners Abraham willen. 25 Und dort baute er einen Altar und rief den Namen des HERRN an; und dort schlug er sein Zelt auf, und dort hoben die Diener Isaaks einen Brunnen aus. 1. Mose/Genesis 26:22-25 NZB

Liebe Gemeinde

Am Gebetsabend letzten Sonntag vom 31 Juli fragten wir unsern himmlischen Vater, wofür und worum wir beten sollen. Ein lieber Glaubensbruder aus der versammelten Runde sagte dann nach einiger Zeit, ihm ginge das Bild des Brunnens nicht mehr aus dem Kopf. Er meinte den Brunnen, den Gott laut 1. Mose 26 für Hagar in der Wüste öffnete und dem sie den Namen «Der Brunnen des Gottes, der mich sieht» gab.

Doch er führte uns zum Text aus 1. Mose 26. Wir haben uns dann über die Brunnen in diesem Text unterhalten. Wir haben den Heiligen Geist

gebeten, uns den Text für unsere Situation zu erklären.

Es ist so wunderbar, wenn die Weisheit der Geschwister in der versammelten Gemeinde zusammenkommt und zusammengetragen wird. So habe ich in den darauf folgenden Tagen mehr und mehr erkannt, dass es genau dieser Text ist, der heute im Zentrum stehen soll. Danke, ihr lieben Geschwister des Gebetsabends des letzten Sonntags! Wir alle haben unbewusst Gottesdienst- und Predigtvorbereitung gemacht. Mir gefällt das. Es ist ein Zeichen dafür, dass die Worte Jesu erlebt werden, wenn er sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mat. 18,20).

Verschüttete Brunnen freilegen. Davon handelt der Text. Verschüttete Brunnen sind ein Bild dafür, wie eine lebensnotwendige Wasserquelle bewusst zugeschüttet und der Zugriff auf das Lebenswasser verhindert wird. Nicht so beim Brunnen in Rechobot, wie wir im Text gehört haben. Rechobot bedeutet «Weiter Raum». Raum zu Entfaltung. Die Erfüllung der Zusage des himmlischen Vaters. Er erweist seine Treue. Nun kann die Bestimmung, die er gegeben hat, gelebt werden. Die Sippe, der Einzelne, die Gemeinde Jesu macht die Erfahrung, dass die Zusage des himmlischen Vaters nicht eine Vertröstung in eine ferne oder gar die himmlische Zukunft ist. Sie ist aktuell, mitten im Leben erfahrbar. Sie belebt und erfrischt. Sie ist Stärkung für den weiteren Lebensweg. Das ist Rechobot. Denn Rechobot ermöglicht, nach Beerscheba weiterzuziehen. Ungehindert und in weitem Raum. Beerscheba. Der Ort der Anbetung, des Opfers und des Lobpreises. Der Ort, an dem das Zelt wirklich aufgeschlagen bleiben kann. In 1. Mose 26 steht von keinem anderen Ort, dass Isaak sein Zelt aufgeschlagen hat. Nun ist er eine Weile an einem Ort, stationär, kann zur Ruhe kommen, ankommen. Er kann leben im Land der Ruhe!

Isaak und seine Sippe erleben, wie der himmlische Vater treu ist. Er erfüllt

die Verheissung an Abraham Stück für Stück.

Wer auf den himmlischen Vater vertraut, wer seinen Zusagen Vertrauen schenkt, was nichts anders ist als glauben, der erlebt, dass unser himmlischer Vater seinen Zusagen und Verheissungen treu bleibt und sie in unserem Leben, in deinem Leben, in meinem Leben und auch in unserem Gemeindeleben, mehr und mehr in Erfüllung gehen.

Was ist dein Rechobot? Was ist dein Ort, an dem du erkannt hast, dass der himmlische Vater, dein Herr und Gott, dich segnet und deinem Leben die Perspektive aufzeigt, wie du dich mehr und mehr auf ihn hin entwickeln kannst. Das heisst, den Weg nach Beerscheba zu gehen. Denn dort erwartet dich noch mehr Lebenswasser. Gott schenkt den Brunnen der Ewigkeit. Beerscheba kann auch mit «Sieben an der Zahl» übersetzt werden. Sieben ist die göttliche Zahl der Vollendung und weist auf die Ewigkeit und das ewige Lebenswasser hin. Dort, wo das Zelt des himmlischen Vaters für immer aufgeschlagen ist. Dort, wo ewige Anbetung und immerwährender Lobpreis Gottes Hand in Hand gehen.

In Jesus ist dies jetzt schon erfahrbar. Matthäus berichtet es in diesen Worten (Mat 11,25-30): **11, 25-27 Danach fing Jesus an, Gott zu preisen, und sagte: »Ich erhebe dich, mein Vater! Du bist der allgewaltige Herrscher über den Himmel und über die Erde! Dies alles hast du verborgen gehalten. Die Weisen und Hochgebildeten konnten es nicht erforschen oder begreifen. Aber den unbeholfenen Kleinkindern hast du das alles ins Herz gesprochen, sodass sie es erfassen und verstehen konnten. Ja, du mein Vater! So hast du es gewollt! So war es genau richtig in deinen Augen. Mein Vater hat mir die Herrschaft über alles anvertraut. Kein Mensch kann den Sohn wirklich verstehen oder begreifen, wer und was er ist. Das kann ganz allein der Vater. Kein Mensch kann Gott den Vater ganz begreifen oder erfassen, nur der Sohn! Und nur die Menschen,**

denen ich, der Sohn, die Decke von den Augen wegnehme, können genau wie ich den Vater erkennen.

11, 28-30 Kommt zu mir! Alle, die ihr am Ende seid, abgearbeitet und mutlos: Ich will euch Erholung und neue Kraft schenken. Lebt im Einklang mit mir und lernt von mir! Denn ich bin voller Sanftmut gegenüber allen und bin geprägt von wahrer Demut. Wenn ihr mich zum Vorbild nehmt, wird euer ganzes Leben zur Ruhe kommen. Wenn ihr mit mir im Gleichklang lebt, könnt ihr aufblühen. Die Lasten, die ich euch zu tragen gebe, sind wirklich leicht.«

Und Johannes berichtet uns davon, wie Jesus bei einem Besuch des Passahfestes in Jerusalem im Tempel laut ruft (Joh 7,37-39): **7, 37/38 am letzten Tag der Festwoche, dem Höhepunkt des Festes, stellte sich Jesus hin und rief: »Wenn jemand Durst hat, dann soll er zu mir kommen und trinken! Wer mir vertraut, der wird erleben, dass sich das erfüllt, was Gottes Buch sagt:**

›Aus seinem Innersten werden Ströme des lebendigen Wassers fließen!‹«

7, 39 Mit diesen Worten sprach Jesus vom Geist Gottes. Das ist der Geist, den die in Empfang nehmen sollten, die ihm ihr Vertrauen schenken würden. Doch zu diesem Zeitpunkt war der Zugang zu der Erfahrung des Geistes noch nicht gegeben, denn Jesus war noch nicht wieder in die von Glanz erfüllte Gegenwart Gottes des Vaters eingegangen.

Laut Johannes spricht Jesus vom Geist Gottes. «Ist der Geist da» heisst ja «wer an mich glaubt», also wer sein vollstes Vertrauen in mich setzt. Jesus fährt fort: «Aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen» und das heisst nichts anders als «man sieht bei dir die Frucht des Geistes, die Frucht deines Glaubens, deines vollsten Vertrauens in mich». Jesus betont zusätzlich noch, dass seine Worte nichts Neues und Revolutionäres

sind. Er sagt: «Wie die Schrift sagt!» Das heisst doch: «Die damaligen Heiligen Schriften der Juden», also unser heutiges altes oder erstes Testament, «reden von dem, was ich sage.»

Brunnen in Rechobot freilegen. Sich auf Jesus ausrichten. Nach seinem Lebenswasser graben. Rechobot ist (sehr wahrscheinlich) ein neuer Brunnen im Tal Gerar. Und Rechobot wird für die Sippe Isaaks zu einer segensreichen Erfahrung. Und für uns? Für dich? Für die Gemeinde? Gibt es ein Rechobot, von dem wir sagen können, es öffnet uns die Perspektive zu lebenswertem Leben, zur geistlichen Entfaltung auf unserem Weg nach Beerscheba?

Nimm dir einen Augenblick Zeit und denke darüber nach.

Was geht dieser segensreichen Zeit voraus? Bei Isaak ist es eine Hungersnot, eine fatale Entscheidung basierend auf seiner Familiengeschichte, Segen und Wachstum von Familie und Besitz in Not, Streit und Anklage um Lebenswasser. Nachzulesen in 1. Mose 26,1-21.

Liebe Gemeinde, der himmlische Vater erspart diese Dinge der Sippe Isaaks nicht. Wenn er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit, wieso sollte er uns diese Dinge ersparen? Wir leben nun einmal in dieser Welt. So wie Isaak mit seiner Sippe nach Gerar zog, so bringen uns die Umstände und das Leben in dieser Welt mit den Menschen dieser Welt in Berührung und wir leben mit ihnen zusammen. Isaak kann dabei auf die Erlebnisse und Erfahrungen seines Vaters Abraham setzen. So wie auch wir aus und mit den Erfahrungen derer leben, die vor uns die Gemeinde und ihren Weg geprägt haben. Da sind auch bei uns alte Muster vorhanden. Das zeigt eindrücklich die Episode mit Rebekka in Gerar, als Isaak sie als seine Schwester ausgibt. Wie damals sein Vater Abraham, der seine Frau Sara vor dem Pharao in Ägypten als seine Schwester ausgab. Geistliche und fleischliche Prinzipien, Handlungsweisen und Muster

zeigen sich oft gleichzeitig im Leben der Kinder des himmlischen Vaters. Beispielhaft vorgelebt und aufgezeichnet in 1. Mose 26. Sowohl in der Sippe von Isaak als auch zwischen der Sippe und den Gerarern.

Isaak wird durch die Hungersnot nach Gerar getrieben. Er soll auf Gottes Geheiss nicht nach Ägypten gehen. In der Gegend von Gerar wird er von Gott in der Hungersnot gesegnet. Was er sät, erntet er hundertfach und wird so sehr reich. Das erweckt die Eifersucht der Gerarer. Um ihn zum Weiterziehen zu treiben, schütten sie die Brunnen zu, die sein Vater Abraham gegraben und auch er neben der Gerarern genutzt hat.

Isaak ist gezwungen, etwas zu unternehmen. Er tut das Naheliegende und gräbt die Brunnen wieder aus. Doch bereits am ersten ausgegrabenen Brunnen gibt es Streit. Die Gerarer erklären sich zu den Besitzern des Wassers. Auch bei der zweiten Freilegung eines Brunnens ausserhalb der Stadt Gerar gibt es einen Konflikt. Die Gerarer klagen Isaak an.

Dann zieht Isaak weg von Gerar ins Tal und gräbt zum dritten Mal nach Wasser. Und hier gibt es weder Streit noch Anklage. Den Ort nennt er Rechobot.

Mich erstaunt, wie Isaak reagiert. Er lässt sich weder auf einen Streit um den Besitzanspruch der Brunnen noch auf die Anklage ein, die eine Auseinandersetzung mit der Regierung von Gerar sowie den Zwang zur Rechtfertigung von Isaak zur Folge gehabt hätte. Isaak muss weder das Wasser, i.e. die Brunnen besitzen noch sich gegenüber den Gerarern rechtfertigen. Was uns die Heilige Schrift in diesem Kapitel in wenigen Sätzen berichtet, wird mindestens ein Jahr gedauert haben. Es ist die Rede von Saat und Ernte.

Als Gemeinde haben auch wir erlebt, dass die Nachwirkungen der Vorkommnisse von letztem November auch nicht einfach so vorübergehen.

Ich finde mich in Isaaks Verhalten wieder. Mir war es wichtig, weder

durch den Streit in den Kampf zu ziehen noch mich rechtfertigen zu müssen. Möglichkeiten zum Streiten und Kämpfen und Möglichkeiten zur Rechtfertigung wegen den Anklagen gab es genug. Sowohl für mich und auch für uns als Gemeindeleitung. Wahrscheinlich auch für euch als Teil der Gemeinschaft der Gemeinde.

Isaak hätte die segensreiche Erfahrung von Rechobot gar nicht erst gemacht, wenn er auf den Streit und die Anklage durch Kampf und Rechtfertigung eingegangen wäre. Es ging darum, sich auf die Treue und die Verhaltensweisen des himmlischen Vaters und seines Sohnes Jesus zu besinnen und sich auf ihn, unseren Gott, zu verlassen.

Dem Herrn, dem himmlischen Vater vertrauen und weitergehen, weiterziehen und nochmals einen Brunnen graben. Dann eben zum dritten Mal. Um erneut und wieder Wasser zu finden, Lebenswasser, lebendiges Wasser. Dieses Mal ohne Streit und Anklage.

Für mich und die Gemeindeleitung erwies sich der Besuch im Gebetshaus Amden Ende Februar 2022 als unser Rechobot. Mit der Hilfe von Knechten des Herrn, also uns dienenden Glaubensgeschwistern, die uns geholfen haben, gruben wir, um wirkliches und wahres und belebendes, frisches Quellwasser zu finden. Wir wollten Mat. 11,25-30 und Joh. 7,38-39 erleben. Wir wollten erleben, wovon die ersten drei Verse des Buches der Psalmen reden: **1 Glückliche zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern pflegt. 2 'Glückliche zu preisen ist', wer Verlangen hat nach dem Gesetz des HERRN Und darüber nachdenkt Tag und Nacht. 3 Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde: zur Erntezeit trägt er Früchte, und seine Blätter verwelken nicht. Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt. Psalmen 1:1-3**

Wir sind auf ein Fundament der Gemeinde gestossen, das zuerst zu bereinigen nötig war, bevor wir auf Lebenswasser stossen konnten. Das haben wir getan. Daraufhin erhielten wir die Zusage des himmlischen Vaters, dass die Vision des Lebenswassers und die Mission der Wohnstrasse, die uns als Gemeinde gegeben ist, nicht tot und vergessen, sondern lebendig ist. Bei ihm, unserem Gott. Wir konnten erkennen und sehen, wie sich für uns im Vertrauen in ihn hinein Rechobot auftrat – ein weiter Raum für die Gemeindeentwicklung der Baptistengemeinde Thalwil. Das, was Isaak sagte, erkannten wir auch: **Nun hat uns der HERR weiten Raum geschaffen, und wir werden fruchtbar im Land.**

Was geschah? Wir begannen mit den Bibelgesprächen, setzten andere Fokussierungen im Gottesdienst am Sonntag. Schaut euch um. Die Gemeinde entwickelte sich. Wie erleben, was die erste Gemeinde erlebte: Und der Herr tat Menschen hinzu! Unser Rechobot belebt die Gemeinde. Wir sind nun auf dem Weg nach Beerscheba. Und erleben, wie der himmlische Vater uns weiten Raum zum leben, atmen, schnaufen, entwickeln gibt. Eine neue Freiheit wird Wirklichkeit. Eine Freiheit ohne Enge, ohne das Damoklesschwert des Streitens und des Kampfes und ohne die unterschwelligten Anklagen und darum auch ohne sich rechtfertigen zu müssen. Das alles belebt unser Gemeindeleben.

Noch sind wir nicht in Beerscheba. Noch hat es alte Muster unter uns. Noch brauchen wir Heiligung, geschehend durch Sündenerkenntnis, Sündenbekenntnis, Vergebung, Erneuerung, Heilung und Heiligung, die zu erneuerten und vertieften Beziehungen untereinander und zu einer tieferen Gottesbeziehung führen.

Noch ist viel fleischliches Verhalten unter uns, das gegen den Geist Gottes und seine Weisungen aufbegehrt. Vieles kommt auch sehr geistlich daher, ist es aber nicht, sondern ist gut getarntes fleischliches Verhalten und

religiöser Geist.

Doch wird immer mehr erkennbar, auf welche Weise und wohin uns der himmlische Vater führt. Sowohl als einzelne als auch als Glaubensgemeinschaft der Glaubensgeschwister.

Wir sind dankbarer geworden und beten den himmlischen Vater mehr an. Wir halten an den Verheissungen und Zusagen, der Vision und Mission des himmlischen Vaters fest und vertrauen darauf, dass er den Zeitpunkt der Erfüllung kennt und ihn uns zu seiner Zeit offenbaren wird.

Wir hören und beten mehr als je zuvor, um mehr und mehr in seinem Willen zu sein und zu leben.

Wir richten den Blick auf ihn und ihn allein.

Unser ganzes Vertrauen setzen wir in ihn, unseren Herrn und Heiland Jesus Christus.

Auch wenn wir erst gerade von unserem Rechobot aufgebrochen sind. Auch wenn das Heiligungsseminar erst wenige Wochen her ist. Auch wenn die Frucht und der Segen von Rechobot und dem Heiligungsseminar sich nicht explosionsartig, sondern gemäss den Wachstumsgesetzen des himmlischen Vaters zeigen wird. Gut Ding will Weile haben, sagt der Volksmund. Wir, die Gläubigen, sagen: Der himmlische Vater kommt an sein Ziel. Vertrauen wir ihm. Setzen wir unser ganzes Vertrauen in ihn. Nach der Saat braucht es Geduld, bis die Pflänzchen durch die Erde an die Oberfläche durchbrechen. Es braucht nochmals Geduld, bis die Pflänzchen zur Pflanze werden. Und es braucht weiter Geduld, bis die Pflanze die Frucht hervorgebracht hat, die wir ernten können.

Auf diesem Weg werden wir auch erkennen und klären können, was seit letzten November noch ungeklärt ist. Dazu gehören Unsicherheiten, Ängste, Zweifel, Befürchtungen, Ansprüche, Umgang mit stillgelegten oder abgebrochenen Beziehungen, die Frage der Gemeindefinanzen und

so weiter.

In dieser Zeit wollen wir uns durch den Heiligen Geist heiligen lassen. Der himmlische Vater legt in dieser Zeit des Unterwegsseins von Rechobot nach Beerscheba durch seinen Geist seinen Finger auf alles, was noch Fleisch ist in unserem Leben und in unserer Gemeinde. Er will es heiligen, damit wir als Gemeinde aus dem Geist leben.

So heiligt er uns als Gemeinde. Und führt uns auf dem Weg, den er für uns vorbereitet hat. Paulus schreibt den Ephesern: Paulus schreibt: **17 'Ich bete darum,' dass Gott – der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater, dem alle 'Macht und' Herrlichkeit gehört – euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gibt, damit ihr ihn immer besser kennen lernt. 18 Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung Gott euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören, 19 und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist. Epheser 1:17-19.**

Beten wir dieses Gebet gemeinsam. Es beschreibt ja nichts anderes, als unterwegs sein von Rechobot nach Beerscheba. Dieses Gebet redet von der Heiligung, die Paulus der Gemeinde wünscht, die er angeschrieben hat.

Wir dürfen dieses Gebet mitbeten, neu beten, wieder beten. Wenn wir es gemeinsam für uns sprechen, lautet es:

'Wir beten darum,' dass Gott – der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater, dem alle 'Macht und' Herrlichkeit gehört – uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung gibt, damit wir ihn immer besser kennen lernen. Er öffne uns die Augen des Herzens, damit wir erkennen, was für eine Hoffnung Gott uns gegeben hat, als er uns berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören, und mit was für einer überwältigend

großen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist.

So legen wir verschüttete Brunnen lebendigen Wassers frei, die fröhlich sprudeln und in Strömen fließen.

Amen.